



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

10 Wie der Herr Jesus in diesem H. Sacrament die Demuth lehre.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

ähnlich und gleich; welcher als er reich war/ uns zu lieb arm worden ist / die Reichen oftermahl gestraffet und die Armen gelobt.

Darauf du Ursach hast die Armuth zu stehen und hoch zu schätzen/nicht allein wegen ihres grossen Guts und Nuzes / den sie mit sich bringt; sondern auch darumb / das sie Christus / die ewige und unfehlbare Wahrheit / so wohl in seinem glorwürdigen und unssterblichen / als allhie in seinem zeitlichen Leben sehr hoch und werth gehalten.

2. Punct.

Erwege wie Christus Jesus in dem H. Sacrament so arm sey: dan erstlich hält er sich als wan er nichts eigens hätte/man thut ihn hin wo man will. Er laisset sich so wohl in einem hölzernen/steinen/irdenen und dergleichen mehr verächtlichen / als in silbernen und güldenen Gefässlein/so wohl in Dörffern als Stätten / an einem verächtlichen Orth/ als auff dem Altar auffhalten. Zum 2. So wird er mit den Gestalten des Brods und des Weins (welche viel schlechter und geringer / als die Bindlein im Stall und Krippelein) gleichsam als mit einem Kleyd/ also zu reden/ bekleydet. Zum 3. So wird er mehrentheils Tag und Nacht / als ein Armer/auff welchen man nichts gibt/ allein gelassen. Zum 4. Wan er jetzt im Himmel in seinem glorwürdigen Leben fähig wäre etwas zu leyden / so würde er in dem H. Sacrament mehr und grössere Ungemächlichkeit aufzulieben haben / als er nie in seinem sterblichen Leben allhie in dieser Welt gehabt: diereuil er ganz unbekant/ unsere Sinn können anders nicht erkennen/ als die Gestalten des Brods und des Weins / auff welche man nicht viel zu geben pflegt.

Hiebey hast du dich höchlich zu verwun-

deren das ein so reicher Gott und hebe die Jesuät deinet wegen / nicht auß nothwendig sondern auß Begierd dich seelig zu machen und seinen himmlischen Vatter zu ehren / so arm worden sey. Item so hast du dich auch wohl zu schämen / das du von derselben mit Abscheuen tragest: endlich einen Muth zu fassen/ dich in der Armuth zu uben/ und wenigsten mit deinem Willen / widerstand mit dem Werck mit kaufft/ allzeit das schickteste/ungemächlichste/ und das noch werthste zu erwählen.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit Christo an und stecke ihm für eine so heylsame Lehr/ und bekehrte von ihm/ das du einen Lust und Wohlgefallen an der Armuth haben mögest. Endlich so kaufft du am selben Tag in einer oder der anderen Sachen die Armuth erfahret.

Die 10. Betrachtung.

Wie der Herr Jesus in dem heiligen Sacrament mit seinem Exempel die Demuth lehre.

1. Punct.

Bedencke wie das (nach dem die Erstart/ die erste Sünd der Engel und des ersten Menschen/ allenthalben uberhand genommen) es so rathsam / ja ganz nothwendig/ das Christus wahrer Gott und Mensch dieselbige vertilgete / und mit Worten so wohl als mit dem Exempel die Menschen in der Tugend der Demuth unterwiese: welches als er drey und dreissig Jahr lang bey seinem Leben allhie auff Erden gethan hatte/ und besorgte das nicht etwan die Menschen nach

2. Punct.

nach seiner Himmelfahrt solche Tugend und Übung der selben in Vergeh stellenen; weiters bey ihnen in dem H. Sacrament des Altars in stätiger Demuth verbleiben wöllen / und gleichsam innerlich zu einem jedwederen sagen: *Lehrne von mir / dan ich bin sanfftmühtig / und von Herzen demühtig*

Du soll dir einen Lust und Liebe zur Demuth machen / dieweil der Herz Jesu dieselbe insonderheit geliebt; und eigentlich davon zu reden / allein demühtig kan genant werden: dan andere Menschen auß nichts herkommen und erschaffen seynd / und durch die Sünd noch tieffer vernichtiget; also daß sie sich niemahl so tieff vernichten und verdemühtigen können / daß sie nicht nothwendiger Weis ihrem Wesen nach sich mehr und mehr zu vernichten und zu verdemühtigen haben: welcher nicht kan können sundigen / welcher nicht auß nichts herkommt / sondern die Person des Wortes ist; in dem er sich verdemühtiget / vermindert sich mehr und tieffer als er soll / und als sein natürlichs Wesen mit sich bringt. Er verdemühtiget sich nicht auß Nothzwang, oder dieweil es sein natürlich Wesen also erfordert; sondern auß freyem Willen und lauter Liebe. Sage dem Herrn Jesu Lob und Danck / daß er so grosse Sorg für dein und aller Menschen Heyl traget / und so gar in seinem unsterblichen und seligen Leben nicht nachlässet sich zu verdemühtigen / und dich durch sein Exempel zur Tugend der Demuth anzutreiben ohne welche weder du noch andere selig werden können.

R. P. Sulfren 4. Bund.

Bedencke wie sich Christus in dem heiligen Sacrament innerlich in seinem Herzen / und eusserlich in den Wercken der Demuth übe / und mache dir alles zu Nutz. Das erste Werck oder Übung der Demuth ist / daß einer erkenne / daß er an ihm selbst nichts sey; daß all sein Wesen / sein Vermögen / sein Handel und Wandel an Gott hange / und daß einer in Erwegung und Erkantnus dessen ihm alles / was einer hat / auffopffere / ja alles zu seiner göttlichen Ehr anwende und verthue. Alles dieses geschicht vom Herrn Jesu in dem H. Sacrament; dan es ist ein Opffer / in und mit welchem man bekennet und gestehet / daß Gott der völlige und der höchste Herz und Meister sey über dasjenige / so geopffert wird / welches ihm zu Ehren verzehret / und gleichsam zu nichts gemacht wird: dan er höret auß zu seyn und ist nit mehr / da er zuvor in Krafft der heiligen Wort / und durch die Verwandlung war; ja wosfern er nicht anderstwo / oder wan er nicht unsterblich und unvergänglich wäre / so wüde er überall auffhören zu seyn / und ganz / welches doch unmöglich ist / vergehen / in dem die Gestalten des Weins und Brods genossen / verzehret / und gleichsam zu nicht werden.

Hiebey hast du zu lehren / wie du nach dem Exempel des Herrn Jesu dich in deinem ersten Werck der Demuth üben solt: dan dieweil du alles was du hast / von Gott her hast / so solt du ihm alles wider auffopffern / ihm zu Ehren alles anwenden / verthun / und als in einem Brandopffer verzehren.

Das 2. Werck der Demuth ist / daß einer sich selbst verachte / und für nichts oder gering schetze: dan was einer von und auß ihm

P.
Sulfrenol. II.
ars II

ihm selbst hat/ ist warhafftig nichts. Unser Heyland Jesus Christus ist nirgend in seinem ganzen Leben/ von Jugend auff bis zu seiner Himmelfahrt/ geringer/ verächtlicher/ und unwehrtter gewesen/ als in dem H. Sacrament/ in welchem er mit einem Menschen/ wie in seiner Menschwerdung geschah/ gleich worden/ sondern so gar dem Brod und dem Wein; dieweil er sich vollkommentlich unter der Gestalt des Brods/ und unter der Gestalt eines Tröpflein Weins auffhätet; und eufferlich mehr nicht zu sehen/ als die eufferliche gestalt des Brods und des Weins. Wan nun die Demuth umb so viel grösser ist/ je höher und grösser die Person/ welche sich verdemüthiget/ und je tieffer sie sich verdemüthiget; also ist wohl zu erkennen/ das nichts über die Demuth des Herrn Jesu kommen könne; dan seine Person nicht grösser noch höher seyn kan; dieweil er unssterblich und unleydsam/ gloriwürdig und selig. Zu dem verdemüthiget er sich so tieff/ das er mit einem vernünftigen Menschen/ sondern einem Bislein Brod und Tröpflein Weins/ welches unvernünftige und sellose Creaturen/ gleich seyn wölle.

Darbey du dich wohl zu schämen/ das du allzeit nach hohen Dingen trachtest/ und angesehen seyn wilt/ da du doch aller Schmach und Unehren werth bist.

Das dritte Werck oder die dritte Übung der Demuth ist/ das man gern und willig alle Schmach und Unehre/ welche uns andere anthon/ annehme. Nun aber sehe an/ ob Christus einen verächtlicheren und geringeren Stand hätte annehmen können/ als in dem H. Sacrament: dan wan er sich in der Gestalt eines Engels/ eines Menschen/ oder anderen köstlichen Creatur erzeigte/ so würde ihn männiglich in grossen Ehren hal-

ten/ insonderheit wan man fürnehme Werck und Thaten an ihm sehen würde; dieweil er sich aber unter der Gestalt des Brods und Weins auffhätet/ so würd er von den Menschen verachtet/ gleich wie die Gestalt des Brods und des Weins verächtlich und gemein geschetzet werden: also das viel in dem Truhumb gerähten/ als wan es ein Ding wäre/ den Herrn in H. Sacrament empfangen/ und ein Bislein Brod essen. Da dem/ so ist er in Gefahr/ das ihm ungerühliche ungerühmte und unbillliche Sachen widerfahren können; als mit Stüssen gemeten werden/ auff den Boden aufgezogen werden/ von Ratten/ Mäusen und Hundt gefressen werden/ und andern der gleichen Sachen mehr/ welche dem Brod und Wein begegnen können.

Ach mein Seel/ warumb liebest du dich veracht zu seyn/ wan du siehest das die Gley und ewige Weisheit des himmlischen Vaters/ der edelste Sohn und schönste Vater allen Menschen-Kindern/ welcher voller Gnad und Heiligkeit/ in welchem alle Höhe der Weisheit und Wissenschaft eingeschlossen/ die Verachtung also liebs/ und gar annehme!

Das 4. Werck oder Übung der Demuth ist/ das man sich allen anderen/ als wan man geringer wäre als sie/ unterwerffe: nun aber sehe wir/ das sich Christus dem Priester dermassen unterwerffe/ das er mit ihm halden könne wie er wölle/ und im geringsten keinen Widerstand thue; wan er ihn so gar auff Bosheit auff die Gassen in den Roth werffen würde.

Darbey du zu lehren/ wie du deinen Vorstehern in allem gehorsamen solt/ ungeachtet das sie dich zu geringen und verächtlichen Dingen gebrauchen würden. Halte dich gegen männiglich als ein Diener/

demüthige dich umb Gottes willen vor allen, und unterwirff dich allen.

Das 7. Werck oder Übung der Demuth ist / daß man die Gaben und Gnaden / so man von Gott empfangen / viel mehr verberge / als anderen offenbahre / und sein eigen Lob darin suche. Der Herr Jesus hat niemahlen seine Gnaden und Gaben mehr verborgen / als in diesem H. Sacrament / in welchem er sich dermassen verbirgt / als wan er weder Mensch noch Gott / und als wan er weder Vernunft weder Leben / noch einig andere Empfindlichkeit hätte : dergestalt daß man unter einer Hostien oder Wislein Brods, welches in den Leib Christi durch die heilige Wort verwandelt / oder nit verwandelt / durch auß keinen Unterscheid machen könne / noch einiges Zeichen oder Werck an ihm spüren / darauf man seine Gottheit oder Menschheit erkennen möge. Und also warhafftig von ihm sagen möge : Verè tu es Deus absconditus : Du bist warhafftig ein verborgener Gott. Isa. 54.

Darbey du zu lehren / daß du ein Wohlgefallen daran haben solt / wan du vor den Menschen unbekant bist ; und daß du dich vor der eitelen Ehr hüten solt ; dan wer auß Eitelkeit die Gnad, so ihm Gott gegeben / offenbahret / der verlihet sie. Wer einen Schatz auß öffentlicher Strassen in seinen Händen tragt / der hat sich wohl zu besorgen / daß er beraubet werde / sagt der H. Lehrer Gregorius.

Das 6. Werck der Demuth ist / daß man in allen Dingen das geringste und verächtlichste erwahle. Diß ihet man ganz augenscheinlich an dem Herrn Jesu / welcher sich mit den Gestalten des Brods und des Weins bedecket : Er macht und gibt sich

dem Menschen zu einer Speiß / er lasset sich an unreinen Ortheren voller Staubs auffhalten / er lasset sich von den jenigen genießen / deren Gewissen und Seelen voller Unstat der Sünden stecken ; wie an dem heyllosen Juda zu sehen. In allem diesem hast du / wan du wilt / deinem Heyland leichtlich nachzufolgen.

Das 7. Werck oder die 7. Übung der Demuth ist / daß man alles Lob der Menschen fliehe / und allein von Gott begehre gelobt zu seyn. Als Christus leiblicher Weis mit den Menschen allhie auff Erden umbgieng / wurd er fast von männlichen gelobt ; in dem heiligen Sacrament ist er also / daß ihn wenig erkennen wie sie sollen / und deswegen wenig loben.

Hiebey lehre der Menschen Lob zu verachten / und viel auß das Lob Gottes zu halten.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit dem Herrn Jesu an / und begehre von ihm / daß du dich dein ganz Leben durch in der Tugend der Demuth üben mögest. In welcher er sich täglich auß obgemelte siebenerley Weis übe. Sprich mit dem H. Augustino : Mein gütiger Herr und Heyland / erlöse und bewahre mich vor dem Geist der Hoffart / und mach mich theilhafftig des grossen Schatzs deiner Demuth. Endlich befeis dich diesen Tag innerlich und eufferlich / dich in der Demuth zu üben.

P.
Sustrenol. II.
ars II